

**Mit zahlreichen Gedenktafeln, Denkmalen, Ausstellungen und Dokumentationsstätten wird in Hamburg heute an die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung erinnert.**

Zwar entstanden die ersten Mahnmale schon in den frühen Nachkriegsjahren, wie 1949 das zentrale Mahnmal für die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung auf dem Friedhof Ohlsdorf und ebenfalls dort 1952 das Mahnmal für die Opfer des Bombenkrieges, doch blieben zunächst sowohl zentrale öffentliche Plätze als auch die historischen Stätten selbst ausgespart. Auch an das Konzentrationslager Neuengamme erinnerte anfangs nur eine 1953 am Rande des Geländes errichtete Gedenksäule, die auf Drängen französischer Überlebender entstand. Bevölkerung und Behörden zeigten sich oftmals ablehnend. Fast immer waren es die ehemaligen Verfolgten selbst, die die Erinnerung an die Vergangenheit wach hielten. Mit Ausnahme der Errichtung des Internationalen Mahnmals in Neuengamme, das 1965 ebenfalls außerhalb des als Gefängnis genutzten Lagerbereichs angelegt wurde, kam es bis Ende der 1970er Jahre zu keiner größeren Gedenkstättengestaltung.

Heute gibt es in Hamburg mehr als 75 Gedenkstätten für NS-Opfer; sie reichen von kleinen Gedenkanlagen mit Kissensteinen und Findlingen bis hin zu Denkmalsprojekten bedeutender Künstler und modernen Bildungseinrichtungen. Die große Zahl dokumentiert nicht nur das Ausmaß von Verfolgung, NS-Terror und kriegsbedingtem Leid, sondern zeigt zugleich, dass sich in Hamburg nach zögerlichem Beginn in den letzten 30 Jahren eine thematisch vielschichtige Erinnerungskultur entwickelt hat. Mit Ausstellungen erinnern neben der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und ihren Außenstellen noch drei weitere staatliche Einrichtungen sowie vier private Gedenkstätten an die Verfolgung von Jüdinnen und Juden sowie weiterer Opfergruppen, an den Widerstand und an die Folgen der Bombenangriffe.

Doch noch immer sind nicht alle bedeutsamen Orte aus dieser Zeit bekannt und in ihrer historischen Bedeutung herausgehoben. Das zeigt die Geschichte des ehemaligen Hannoverschen Bahnhofs am Lohseplatz in der im Bau befindlichen östlichen HafenCity. 7000 Juden, Sinti und Roma wurden von hier aus in den Jahren 1940 bis 1945 in den Tod geschickt. Senat und Bürgerschaft haben sich dafür ausgesprochen, die wenigen Spuren und Überreste zu erhalten und dort einen Gedenkort

Erst Anfang der 1980er Jahre kam es zu einer starken Zunahme der Erinnerungszeichen, Denkmale und Gedenkstätten, von denen erstmals auch einige mit Informationselementen und Ausstellungen ausgestattet wurden. Oft waren es Vereine, Geschichtswerkstätten und Verbände, die auf vergessene Spuren aufmerksam machten und sich für die Kennzeichnung von Erinnerungsorten einsetzten.

Das starke private Engagement fand nach und nach auch staatliche Unterstützung. Zur Kennzeichnung historischer Orte trugen zwei von der Kulturbehörde entwickelte Tafelprogramme bei, durch die »Stätten der Verfolgung und des Widerstandes 1933-1945« sowie »Stätten jüdischen Lebens« mit Hinweistafeln versehen wurden. In besonderer Weise prägt eine weitere, erst in den letzten Jahren realisierte Form von Erinnerungszeichen das Stadtbild: Vor den früheren Wohnhäusern oder Wirkungsstätten erinnern über 2000 »Stolpersteine« an das Schicksal einzelner Deportierter und Ermordeter.

einzurichten. Das soll ein unmissverständliches Zeichen sein: Dort, wo sich heute Hamburgs Zukunft am stärksten aufbaut, werden die dunklen Seiten der Geschichte nicht einfach übergangen und überbaut.

Die Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu den Gedenkstätten in Hamburg bilanziert Entwicklung, Stand und Perspektiven. Mit dem Verlust derjenigen, die aus eigenem Erleben berichten können, wird den Orten zukünftig noch stärker die Aufgabe zuwachsen, als sichtbare Zeugen die Erinnerung und das geschichtliche Vermächtnis zu wahren.

## »Die Orte bleiben«

**Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft**

Konzept und Texte: Detlef Garbe, Kerstin Klingel  
Öffentlichkeitsarbeit: Karin Schawe  
Ausstellungsgestaltung: Michael Pfisterer, [www.elida-atelier.com](http://www.elida-atelier.com)

Diese Ausstellung ist eine Wanderausstellung. Sie wird von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bei Übernahme der Transport- und Versicherungskosten ausgeliehen.  
Informationen: KZ-Gedenkstätte Neuengamme,  
Heidi Heitmann, Tel.: (040) 428 131 516,  
E-Mail: [Heidi.Heitmann@bksm.hamburg.de](mailto:Heidi.Heitmann@bksm.hamburg.de)  
[www.KZ-Gedenkstaette-Neuengamme.de](http://www.KZ-Gedenkstaette-Neuengamme.de)

© Hamburg 2009

**Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Hamburg**

**Gedenkstätten zur Erinnerung an die Judenverfolgung**

**Gedenkstätten zur Erinnerung an andere Opfer nationalsozialistischer Verfolgung und Stätten des Widerstands**

**Haftstätten und andere Orte der Verfolgung**

**Gedenkstätten zur Erinnerung an Bombenkrieg und »Feuersturm«**

**Gegendenkmale, wiederhergestellte Denkmale und andere Formen der Erinnerung**



# »Die Orte bleiben«

## Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Hamburg

Themenschwerpunkte der Ausstellung:

### **I. Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Hamburg**

Von Mahnmalen zu Lernorten – Die Entwicklungsgeschichte der Hamburger Gedenkstätten

Frühe Denkmalssetzungen – Die Ohlsdorfer Mahnmale

Ein langer Weg – Die Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die Tafelprogramme der Kulturbehörde

Gedenktafeln aus stadtteilbezogener und privater Initiative

Neue Formen der Erinnerung

Die »Stolpersteine«

Eine Stadt erinnert sich – eine vorläufige Bilanz nach sechs Jahrzehnten

### **II. Gedenkstätten zur Erinnerung an die**

#### **Judenverfolgung**

Gedenkstätten zur Erinnerung an die Judenverfolgung in Altona

Gedenkstätten zur Erinnerung an die Judenverfolgung im Grindelviertel

Gedenkstätten zur Erinnerung an jüdische Lehrerinnen

Gedenkstätten auf jüdischen Friedhöfen

Gedenkstätten an ehemaligen jüdischen Gotteshäusern und Ausstellung und Gedenkbuch im hamburgmuseum

»Die Kinder vom Bullenhuser Damm« – Erinnerungsorte

Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule

Gedenkort ehemaliger Hannoverscher Bahnhof

### **III. Gedenkstätten zur Erinnerung an andere Opfer nationalsozialistischer Verfolgung und Stätten des Widerstands**

»Vergessene Opfer«: Gedenkstätten für Opfer der »Euthanasie«-Aktionen

»Vergessene Opfer«: Gedenkstätten für Deserteure, Homosexuelle, Sinti und Roma

Gedenkstätten für Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

Gedenkstätten für Kriegsgefangene und Militärinternierte

Gedenkstätten zur Erinnerung an Widerstand und Verfolgung

Gedenkstätten zum Widerstand aus der Arbeiterbewegung

Gedenkstätten zum studentischen Widerstand

### **IV. Haftstätten und andere Orte der Verfolgung**

Gedenkstätten zur Erinnerung an die Justizverbrechen

Gedenkstätten KZ Fuhlsbüttel und Wittmoor

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Gedenkstätten KZ-Außenlager Dessauer Ufer und Eidelstedt

Gedenkstätten KZ-Außenlager Neugraben und Deutsche Werft

Gedenkstätten KZ-Außenlager Langenhorn und Drägerwerk

Gedenkstätten KZ-Außenlager Sasel

### **V. Gedenkstätten zur Erinnerung an Bombenkrieg und »Feuersturm«**

Hamburgs Gedenken an den »Feuersturm«

Friedhof Ohlsdorf

Mahnmal St. Nikolai

Mahnmal St. Nikolai und Dokumentationszentrum

Mahnmale zur Erinnerung an den Hamburger »Feuersturm«

Bunkermuseen

Neue Denkmalsgestaltungen

### **VI. Gegendenkmale, wiederhergestellte Denkmale und andere Formen der Erinnerung**

Gegendenkmal zum so genannten »76er-Denkmal«

Gegendenkmal zum so genannten »31er-Denkmal«

Gegendenkmal »Trauerndes Kind« zu »Der Soldat«

Relief »Mutter mit Kind« auf dem Gefallenendenkmal der Stadt Hamburg

Heinrich-Heine-Denkmal

Skulptur »Wasserspeier«

»Sagt nein« – Bronzeplastik und Gedenktafel zur Erinnerung an Wolfgang Borchert

Mahnmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung

Ausstellung »Schule unterm Hakenkreuz und Neuanfang 1945«